

Im Fadenkreuz: SCHÄFER-Waffenschränke



**SCHÄFER-Sicherheitschränke,
denn Waffen brauchen Sicherheit.**

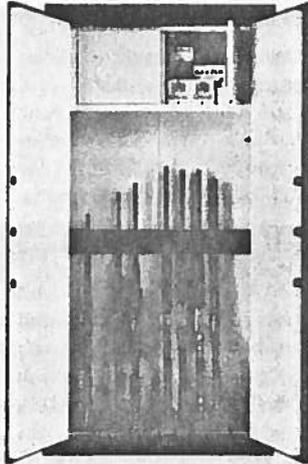
Satte 170 Kilo bringen Ihre Langwaffen, Munition und Dokumente hinter Schloß und Riegel. Bis zu 12 Langwaffen lassen sich hier paßgerecht — auch mit aufgesetztem Zielfernrohr — unterbringen. Sicher ist sicher. Deshalb ist der Stahl-Sicherheitsschrank allseitig doppelwandig und nach DIN 4102 feuerschutzisoliert. Elf starke Riegelbolzen und Hintergreifer verschließen den Schrank.

FWS 1/12 für 12 Langwaffen (Abb.)

195 cm hoch, 99 cm breit und 50 cm tief. Gewicht: 170 kg. Farbe: Dunkelgrün nach RAL 6020. Innenkorpus mit beige Kunststoffbeschichtung. Ausstattung: Wertfach für Munition und Dokumente. Best.-Nr. 15095 DM 2.275,—

FWS 2/8 für 8 Langwaffen (o. Abb.)

H 195 x B 69 x T 50 cm. Gewicht: 130 kg. Farbe und Ausstattung: wie vor. Best.-Nr. 15096 DM 1.861,—



Bestellen Sie direkt oder fordern Sie unseren Gesamtprospekt an!

Alle Preise einschl. Fracht, also keine Nebenkosten. Lieferung erfolgt bundesweit frei Haus an Ort und Stelle.

SCHÄFER WERKE GMBH
Postfach 1550-21 · 5908 Neunkirchen-Pfannenberg
Telefon 02735/71-388 (Herr Eckhardt)

Ökologischer Wildackerbau

Bodenschonende Saatbettbereitung

Gerold Wandel

Unsachgemäße Bodenbearbeitung führt zu erheblichen Bodenschäden. Erosion und Verschlämzung sind die Folge von Gefügezerstörungen; chemische Fremdstoffe und Gift geben dem Bodenleben den Rest. Das Bodensterben setzt ein! Bei unseren Wildäckern müssen wir es besser machen.

Die Maschinenarbeiten zur Saatbettbereitung haben das Ziel, ein eingeebnetes und gut abgesetztes, aber nicht zu dichtes Keimbett herzustellen, um den Samen aus den tieferen Schichten Wasser zuzuführen und die Keimwurzeln leicht eindringen zu lassen. Eine krümelige Deckschicht soll für genügend Erwärmung sowie Luftzutritt sorgen und Wasserverluste gering halten.

Das Bodenwasser muß verschieden beachtet werden. Beim Zwischenfruchtanbau im Herbst gilt es, den Boden nicht austrocknen zu lassen. Eine schnelle Maschinenfolge mit zügiger Saat ist erforderlich; oft geht es um Stunden. Im Frühling muß der Boden gut abgetrocknet sein. Die Fingerprobe zeigt den rechten Zeitpunkt für die Bodenbearbeitung: Läßt sich ein daumengroßer Erdklumpen zwischen den Fingern kneten und

zerbröseln nicht, so ist der Boden zu naß. — Niemals nassen Boden bearbeiten! Lieber den Boden der Wirkung der Natur überlassen, als durch vorzeitiges Befahren und Bearbeiten langfristige Schäden zu riskieren.

Erhaltung der Bodengare

Die Gare, das schwammartige, porige, durchlüftete, bis in den Unterboden reichende lebendige Bodengefüge, muß aufgebaut und erhalten werden. Die Krume mit lockerer Krümelstruktur zeigt den guten Gesundheitszustand des Bodens an.

Die organische Durchlebung im großen Acker bis im kleinsten Krümel zeigt deutlich die Notwendigkeit einer ökologischen Bewirtschaftung. Werden die Organismen (das Leben) nicht aufgebaut und ernährt, sondern durch lebensfeindliche Eingriffe zerstört, so



So urteilen Revierinhaber über WEGU Wildwarn-Reflektoren:

„Die nächtlichen Verkehrsunfälle mit Wild sind nach Anbringung der WEGU-Wildwarn-Reflektoren um bis zu 90 % zurückgegangen.“

Referenzen stehen auf Wunsch zur Verfügung.

WEGU Wildwarn-Reflektoren

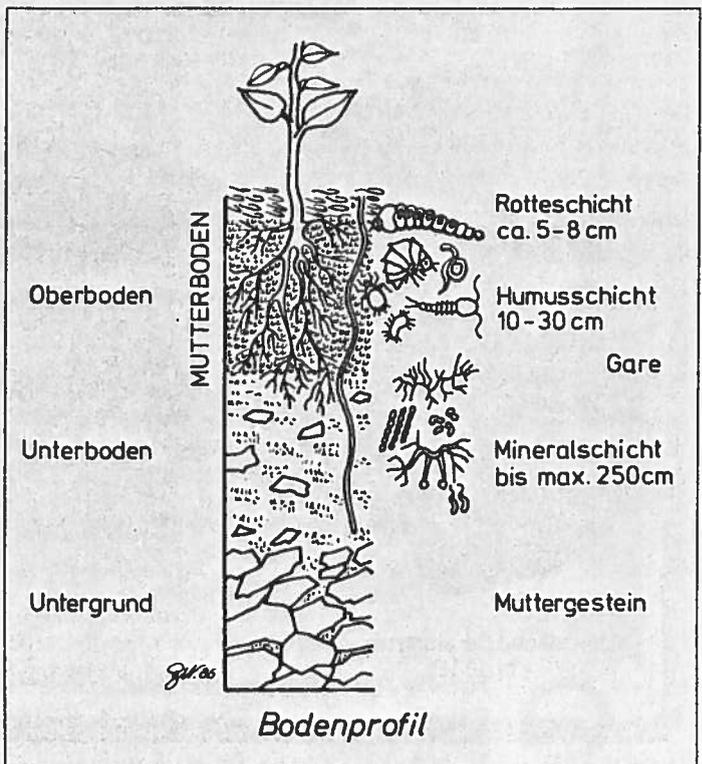
bestehen aus mattschwarzem Kunststoffgehäuse mit symmetrisch eingelegenen Reflexionsflächen. Das auftreffende Scheinwerferlicht wird umgelenkt und das Wild durch Lichtreflexe mit hoher Zuverlässigkeit zurückgehalten.

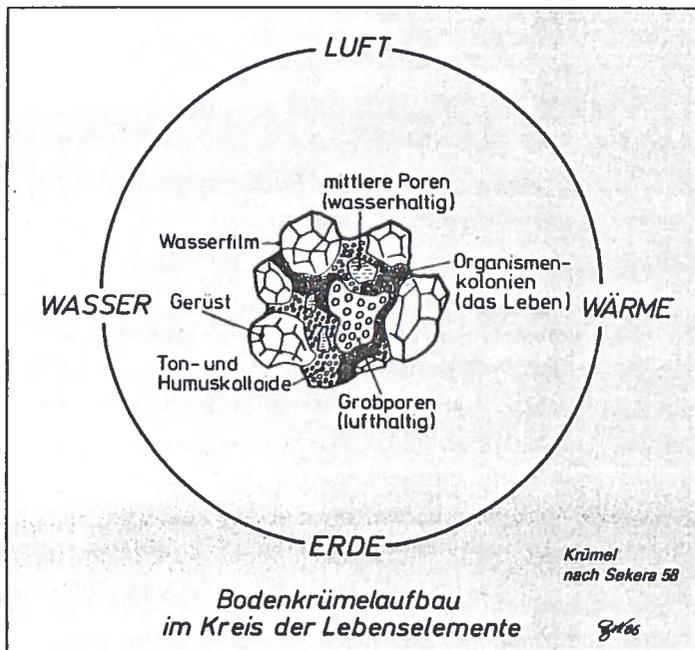
Reflektoren können wahlweise in weiß (hohe Lichtausbeute) und rot (Signalwirkung) gegen chemische, feuchtigkeitsmittelresistente, witterungsbeständige Schutzlackierung.

Bestell-Nummer weiß 790 300
Bestell-Nummer rot 790 301

Verlangen Sie unverbindlich ausführliche Unterlagen. Wir informieren und beraten Sie gern.

Lieferung über den Fachhandel **WEGU** Gummi- und Kunststoffwerke Walter Dräbling KG Postf. 310 420 · 3500 Kassel/B. · Tel. 0561/5203194





zerfällt das ganze Bodengefüge, der Boden ist krank.

Will man am Boden eine sehr gute Krümelstruktur erkennen, so betrachte man im Herbst einen Maulwurfhaufen auf der Wiese – so sieht ein ideal gekrümelter Boden aus!

Noch vor 20 Jahren war es möglich, mit ein bis zwei Eggenstrichen ein feinkrümel-

ges Saatbett zu bereiten. Heute bedarf es oft gewaltiger Maschinenkräfte, um den Boden zu zerschlagen. Alle mit Zapfwellen angetriebenen Bodenmaschinen töten mehr oder weniger die Gare, sie zerschlagen die Krümel. Solch ein Saatbett sieht „schön“ aus, nach dem Zeitgeist: Schönheit kommt vor Klugheit.

● Die *unechte Gare* (Maschinengare) gefährdet den Boden erheblich!

● Die *Frostgare* entsteht durch die Kraftwirkung des Eises in der Scholle; sie ist kein Dauerzustand, sondern eine angenehme Hilfe bei der Saatbetherichtung im Frühling.

● Die *echte, dauerhafte Bodengare* entsteht nur durch die (ernährten) Bodentiere und Wurzelkräfte.

Geräte zur Bodenbearbeitung

● Bei der Arbeit mit der *Egge* läßt sich der gute oder schlechte Zustand des Bodens erkennen. Sind zur Feinkrümelung mehr als zwei Eggenstriche nötig, so kann die Nässe oder auch der kranke Boden schuld sein. Ein weiteres Zerfahren wäre schädlich; man muß sich dann mit einem groben Saatbett begnügen.

Staubt es beim Eggen, so wird die Gefahr der Krümelzerstörung sichtbar; es muß unbedingt langsamer gefahren werden. – Die Wahrnehmung dieser Gefahren ist eine große

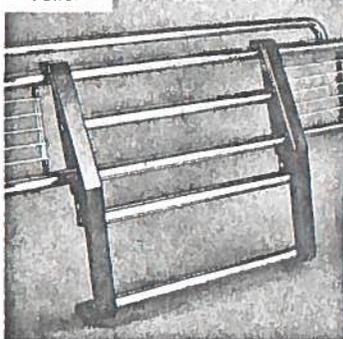
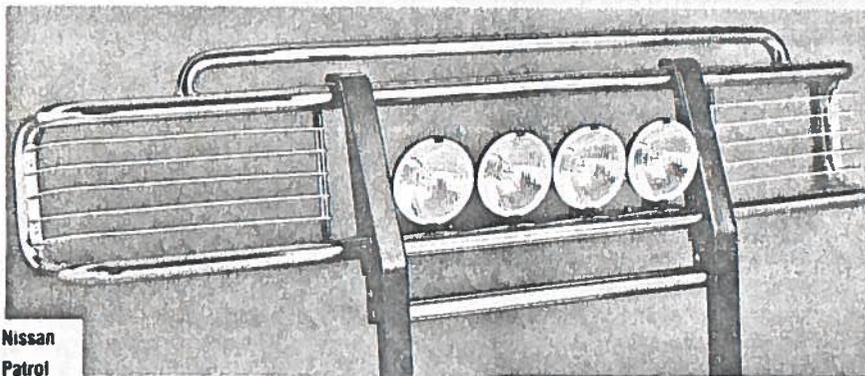
Hilfe für die Gesundung des Bodens!

● Im Jagdbetrieb wird oft die *Bodenfräse* eingesetzt. Die Bodenbearbeitung ist einfach, aber sehr oberflächlich. Der nicht allzu tiefe, gefährliche Fräshorizont unter der gering gelockerten Bodenschicht verschließt den Wurzelraum zur Tiefe. Des weiteren zerschlagen die hochtourig rotierenden Messer das Krümelgefüge. Die Fräse darf nicht auf nacktem Boden eingesetzt werden! Nur wenn genügend Pflanzenmasse mit in den Boden eingefräst wird, ist die Fräse nicht schädlich.

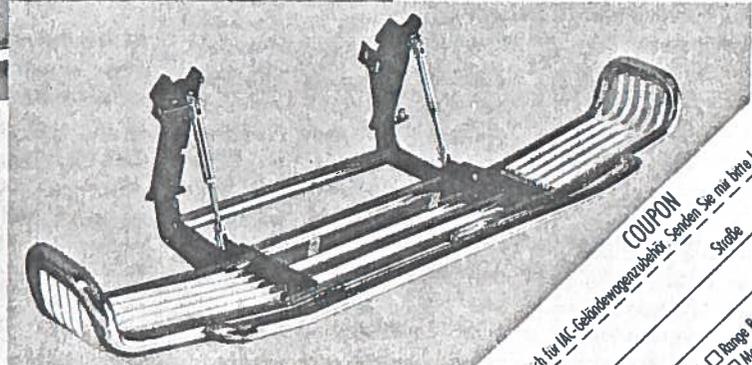
● Der *Federzinkengrubber* ist wenig geeignet für die Arbeit auf dem Wildacker. Besonders die Einarbeitung der Gründüngung ist unbefriedigend.

● Die Arbeitsweise der *Heibenegge* ist zufriedenstellend; sie wendet flach und vermischt die möglichst abgemähte, angewelkte Gründüngung gut in die Rotteschicht des Oberbodens. Sie schädigt das Bodenleben weniger als die Zapfwellenbodenmaschinen.

VARIATIONEN MIT SYSTEM – RAMMSCHUTZ RALLEY 4 x 4



● Querholme in Stahl und Edelstahl zum individuellen Einsatz



- RALLEY 4 x 4 wahlweise in Stahl/schwarz oder Edelstahl
- Integrierbare Lampenschutzgitter mit TÜV-Zulassung
- Rammschutz abklappbar und als Außen-tragefläche in Verbindung mit dem Jagdhalter-Set nutzbar
- Scheinwerfermontageschiene für den zusätzlichen Lampeneinbau



Fordern Sie die IAC-Zubehörunterlagen an bei:

IAC GmbH

Schorfstraße 2 · D-8084 Inning
Telefon (0 81 43) 84 87 · Telex 5 270 145 iac d

08/4/88
Kb. interessieren mich für IAC-Feldzubehöranforderungen. Senden Sie mir bitte kostenloser Informationsblätter über:

Name _____ Straße _____ PLZ/Wohnort _____

Nissan Patrol Range Rover Toyota Hilux/L170
 Suzuki Tracer Mercedes G Mitsubishi Pajero
 Saab 900 Suzuki SJ410/15 Jeep Cherokee
 Sonstige Sie mit bitte, Ihren Namen, Geburtsdatum, Dkt. Nr., – in Briefmarken oder Scheck
 lege ich bei.
 Zutreffendes bitte ankreuzen!



Im Frühling muß der Boden gut abgetrocknet sein, bevor er bearbeitet werden kann.



Warnendes Beispiel: Bearbeitung bei nassem Boden schädigt langfristig die Bodenqualität.



Gewaltige Maschinenkräfte zerschlagen das Krümelgefüge und gefährden die Bodenfruchtbarkeit.



Eine gut angerottete Süßlupinen-Gründung hat den Boden gelockert; unter dem Wühlflug entsteht ein feines Saatbett.

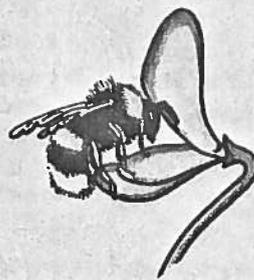
● *Die einfache Maschinen-ausrüstung: Scheibenegge für die flache Bodenwendung und Düngung; ein Winkel-drehflug mit zwei Scharen ohne Streichblech zur Tieflockerung und eine mittelschwere Dreifeld-Egge im Rahmen zur Saatbettbereitung – das ist ausreichend für diesen ökologischen Wildackeranbau.*

Um einen Millimeter Humus aufzubauen, benötigt die Natur bis zu hundert Jahre. Ein Platzregen kann von einem nackten, unbewachsenen Acker in einer Stunde so viel Muttererde abschwemmen, wie in tausend Jahren aufgebaut wurde.

Welche Dimensionen von Gefahren werden sichtbar, wenn wir Menschen uns auf das Lebenselement Erde besinnen! Wie schwer ist diese Sorge zu tragen? In unserem kurzen Erdenleben verwalten wir den Boden nur, auch wenn wir den Grund besitzen. Denken und handeln wir danach! ■

Die Zeit ist reif

Die Erkenntnis, daß sich mit der Natur besser wirtschaften läßt als gegen sie, daß „Ökologie die bessere Ökonomie“ ist, setzt sich durch – notgedrungen; denn die Folgen der bisherigen, naturwidrigen Wirtschaftsweisen werden immer bedrohlicher. Daß die wirtschaftliche und politische Praxis noch immer der besseren Einsicht weit hinterherhinkt, steht auf einem anderen Blatt. Jedenfalls werden die Anhänger des naturnahen Waldbaus und der biologischen Landwirtschaft längst nicht mehr als Spinner belächelt. Und selbst diejenigen, die sich aus den herkömmlichen Techniken und Gedankengängen nicht lösen können oder wollen, fühlen sich eher vermeintlich unausweichlichen „Sachzwängen“ unterworfen als zu-

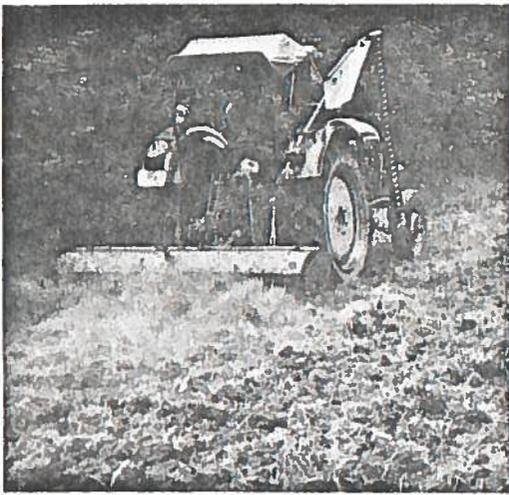


kunftsweisendem Fortschritt verpflichtet. Umdenken hat eingesetzt.

Wenn irgendwo, dann ließen sich auf unseren Wildäckern naturnahe Grundsätze voll verwirklichen, frei von allen agrarpolitischen Sachzwängen, die es unseren Bauern so schwer machen, endlich wieder mehr mit der Natur zu wirtschaften als gegen sie. Naturnah wirtschaften bedeutet nicht Rückschritt, sondern

Rückbesinnung auf wahre Bodenkultur, auf die Erhaltung der lebendigen Fruchtbarkeit des Bodens.

Wildmeister Gerold Wand folgte solchen Einsichten schon zu einer Zeit, als „Bio“ noch nicht modern war und als Herbizide sogar in Lehrbüchern propagiert wurden. Vor 17 Jahren, in Heft 4/1971, erschien sein erster einschlägiger Beitrag „Herbizide an Waldwiesen?“ in der „Pirsch“. Weitere Beiträge verzeichnet die kleine Übersicht unten. Wenn Naturverbundenheit mehr als ein billiges Etikett sein soll, dürfen naturwidrige Bewirtschaftungsmethoden auf Wildäusungsflächen nicht zu suchen haben, mögen sie noch so gedankenlos bequem sein. Auch das wäre ein Schritt zu mehr Naturnähe und dadurch zu mehr Glaubwürdigkeit jägerischen Selbstverständnisses. W. H.



Die Fräse nur bei ausreichender Pflanzendecke einsetzen.



Schonende, flache Wendung des Oberbodens mit der Scheibenegge.

Fotos G. Wandel

Beiträge zu naturnaher Bewirtschaftung von Äsungsflächen seit 17 Jahren in der „Pirsch“

„In unserem kurzen Erdenleben verwalten wir den Boden nur, auch wenn wir den Grund besitzen. Denken und handeln wir danach!“

Herbizide auf Waldwiesen?	4/71
Der natürliche Weg zum Wildacker	8/81
Mutterweiden	5/82
Lob dem grünen Klee	11/82
Wildäsungsflächen im Jahreslauf	5/83
Niederwildacker mit Topinambur	6/84
Die Saat	7/84
Höchste Zeit für Gründüngung	17/84
Saattabelle für Wildäsungsflächen	5/86
Was Maus, Hummel und Reh miteinander zu tun haben	5/88



FJÄLLRÄVEN-Jagdbekleidung ist für das Leben in der Natur gemacht und wurde deshalb unter extremsten Bedingungen getestet. Hose und Jacke "Hunter Gore" machen jedes Wetter mit. Zu jeder Zeit. Der lässig bequeme Schnitt garantiert optimale Bewegungsfreiheit. Viele funktionelle Details. Hervorragende Qualität durch das strapazierfähige "G 1000"-Gewebe in Verbindung mit GORE-TEX® - wasserdicht, winddicht und atmungsaktiv.



Katalog: Fjällräven.